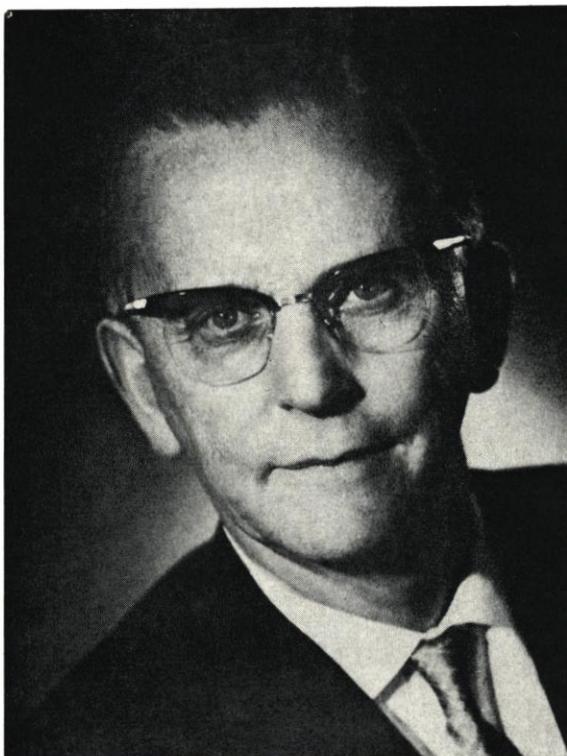


Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Walter Hensen

Am 3. September 1973 ist Prof. W. Hensen, emeritierter Ordinarius für Verkehrswasserbau und früherer Direktor des Franzius-Instituts für Grund- und Wasserbau der Techn. Universität Hannover, kurz nach Vollendung seines 72. Lebensjahres und nach langer, quälender Krankheit in Wedel/Holst. gestorben.



Damit ist das durch große Leistungen und Erfolge gekennzeichnete Leben eines hervorragenden Forschers, Ingenieurs, Lehrers und Beraters allzu früh beendet worden.

Walter Hensen studierte zunächst in seiner Vaterstadt Kiel Nationalökonomie, dann aber von 1926 bis 1932 Bauingenieurwesen an den Techn. Hochschulen Berlin und Hannover. Danach war er an verschiedenen Wasserstraßenämtern und an der Wasserstraßendirektion Hamburg als Gewässerkundler, Erbauer und Leiter des großen wasserbaulichen Elbmodells in Wedel/Holst., als Initiator umfangreicher Stromregulierungsmaßnahmen in der Außenelbe, die erst jetzt ihrem Ende entgegengehen, sowie als Dezernent für das Seezeichenwesen tätig. In diese Zeit fielen seine Große Staatsprüfung (1937) und seine Promotion in Berlin (1940), aber auch Wehrdienst und Gefangenschaft. Nach einigen Jahren der Wiederaufbauarbeit in der Nachkriegszeit bei der Wasser- und Schifffahrtsdirektion

Hamburg kam er 1947 zur damaligen Hauptverwaltung des Seeverkehrs, dem Vorläufer des Bundesverkehrsministeriums, als Referent für Bau, Unterhaltung und Betrieb der Seewasserstraßen.

Diese wichtige Tätigkeit als Ministerialrat dauerte jedoch nicht lange, weil er schon 1949 zum Ordinarius für Grund- und Wasserbau und zum Direktor des Franzius-Instituts an die Techn. Hochschule Hannover berufen wurde. Hier konnte er seine überragenden Fähigkeiten voll entfalten und sich weit über den deutschen Küstenraum hinaus Anerkennung und Verehrung verschaffen. Von seinen Mitarbeitern und Studenten, die er nach besten Kräften förderte, erwartete er stets in hohem Maße Leistungen und Disziplin, die er selbst jederzeit vorlebte. Rund 70 Diplom-Ingenieure promovierten bei ihm zum Doktor-Ingenieur.

Dem Franzius-Institut, das bald für die Belange der deutschen Küstenforschung und des Küsteningenieurwesens unentbehrlich wurde, verschaffte er mit über 350 Modellversuchen, zum Teil erstmaliger Art, großes Ansehen. Damit verbunden war seine unermüdliche Beratertätigkeit in einigen afrikanischen und südamerikanischen Staaten, ferner in Korea, Indien und Ceylon. Dort konnte er besonders erfolgreich wirken, weil er seine umfassenden Fachkenntnisse mit wissenschaftlicher Intuition und starkem Einfühlungsvermögen in andere Verhältnisse zu verbinden wußte.

Zweimal, und zwar von 1952 bis 1954 und in einer kritischen Phase 1962/63, war er Rektor der Techn. Universität Hannover. 1967 wurde ihm von der Techn. Universität Stuttgart die Würde eines Doktor-Ingenieurs Ehren halber verliehen. 1972 ernannte ihn die Hafenbautechnische Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitglied.

Von seiner Arbeit zeugen zahlreiche Veröffentlichungen und Vorträge sowie seine aktive und erfolgreiche Mitwirkung in der Deutschen Forschungsgemeinschaft, im Küstenausschuß Nord- und Ostsee, im Internationalen Schiffahrtkongreß, im Deutschen Normenausschuß, im Zentralverein für die Deutsche Binnenschiffahrt, im Verein Deutscher Ingenieure, in der Deutschen Kommission für Ozeanographie, in mehreren anderen wissenschaftlichen Vereinigungen und nicht zuletzt als Vorsitzender der Gesellschaft für Deutsche Sprache.

Die Basis seiner Tätigkeit aber war immer der deutsche Küstenraum der Nord- und Ostsee, in dem er sich zu einem geschätzten Fachmann wie nur wenige andere profiliert hatte, ob es sich um den Ausbau der Seewasserstraßen, um hydraulische und wasserbauliche Probleme bei der Entwicklung der Häfen oder um den Küstenschutz mit all seinen differenzierten Aufgabenstellungen handelte. Besonders nach der Sturmflut von 1962 hat er allein und zusammen mit Fachkollegen, auch innerhalb des Küstenausschusses Nord- und Ostsee, dahin gewirkt, aus diesem Geschehen neue Erkenntnisse zu gewinnen und die für die Zukunft notwendigen Folgerungen zu ziehen.

Der Küstenausschuß bleibt ihm über den Tod hinaus zu großem Dank verpflichtet, viele seiner Mitglieder haben mit ihm nicht nur einen geschätzten Ratgeber, sondern einen Freund und Förderer verloren.

Dr.-Ing. HANS LAUCHT